



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Palliativmedizinische Behandlung gastrointestinaler
Tumorerkrankungen:
Evaluation der Symptome sowie deren Behandlung**

Autor: Nicola Kästle

Institut / Klinik: Aus der III. Medizinischen Klinik des Universitätsklinikums
Mannheim der Medizinischen Fakultät Mannheim

Doktorvater: Prof. Dr. med. Ralf Hofheinz

In der vorliegenden Studie wurde retrospektiv eine Vielzahl an Informationen von 435 Patienten (173 Frauen und 262 Männer) mit gastrointestinalen Tumorerkrankungen der Palliativstation der III. Medizinischen Klinik in Mannheim in 737 Fällen (Aufenthalten) dokumentiert und drei Hauptaspekte untersucht:

1. Dokumentation der Symptome, welche die Aufnahme der Patienten bedingten.
2. Dokumentation aller supportiven Therapien, welche die Patienten während ihres stationären Aufenthaltes erhielten. Damit sollte versucht werden, den „Erfolg“ der therapeutischen Intervention, das heißt die Besserung der belastenden Symptome zu dokumentieren. Ein besonderer Fokus der Arbeit lag dabei auf die häufigsten Symptome: der Schmerztherapie, der Therapie der Inappetenz sowie der Gewichtsabnahme, und schließlich der Therapie von Übelkeit und Erbrechen.
3. Der dritte Aspekt war der Einsatz von palliativen Chemotherapien bei der großen Gruppe der Patienten mit kolorektalem Karzinomen.
- 4.

Im Rahmen des stationären Aufenthalts erhielten die Mehrheit der Patientenfälle eine Schmerztherapie mittels Morphinderivaten, der Grossteil davon gemäß der WHO Stufe 3. Eine Kombinationstherapie von Opioiden in oraler und zeitgleich transdermaler Applikation erreichte die höchste Erfolgsrate (100%). Insgesamt wurde jedoch das Symptom Schmerz in nur 494 Fällen bei Aufnahme beklagt. Hiervon wurde in 95,5% eine Schmerzreduktion dokumentiert. Patienten mit einer Schmerztherapie der WHO Stufe 3 hatten eine kürzere Lebenszeit als Patienten, deren Schmerztherapie nach WHO Stufe 1 und 2 durchgeführt werden konnte.

Die Therapie anderer Symptome neben Schmerz war in 58,4% der Fälle erfolgreich und könnte auf die Schwierigkeit der Therapie solcher Symptome hinweisen. Insgesamt konnte in der vorliegenden Untersuchung gezeigt, dass die Symptomkontrolle bei den untersuchten Patienten mit gastrointestinalen Tumoren recht gut gelingt, wobei die Kontrolle einzelner Symptome unterschiedlich erfolgreich war.

Die Studie zeigt auch, dass es möglicherweise notwendig sein wird, palliativmedizinische Konzepte früher im Krankheitsverlauf anzubieten. Exemplarisch konnte dies an Patienten mit kolorektalem Karzinom gezeigt werden, die in einem hohen Prozentsatz noch während der letzten beiden Wochen Ihres Lebens chemotherapiert wurden.